

Preisentwicklung

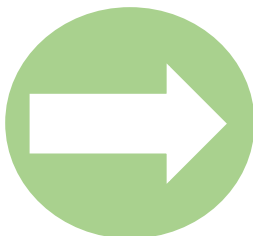
Kassamarktnotierungen (Euro/dt)				
Futtermittel	KW 5	KW 6	KW 7	KW 8
Milchleistung 20/4	37,50	38,40	38,35	38,35
Bullenmast	37,05	36,95	36,90	36,90
Kälberaufzucht	46,70	46,65	46,65	46,65
Ferkel	51,75	51,20	50,95	50,95
Endmast Schwein	39,60	36,55	36,25	36,25
Legehenne	45,75	45,30	45,30	45,30
Masthähnchen	59,35	58,90	58,90	58,90
Pute P6	47,15	46,80	46,80	46,80

Das prägte den Futtermittelmarkt im Februar

An den Komponentenmärkten zeigten sich die Preise für Weizen und Raps im Monatsverlauf Februar deutlich geringer und konnten somit auch in Teilen die Preise für Mischfuttermittel nach unten drücken. Mais bewegte sich im Monatsverlauf kaum und kostete teilweise mehr als Weizen. Diese Preisentwicklung ist normalerweise untypisch für die beiden Getreidesorten. Das aber die Futtermittel trotz seit Jahresanfang deutlich geringeren Rohstoffpreisen nicht deutlicher gefallen ist, liegt vor allem an der Entwicklung beim Sojaschrot. Argentinien, als global größter Sojaschrotlieferant, leider auch weiterhin unter einer schweren Dürre. Ende Februar wurden an den meisten Tagen mindestens 38 Grad Celsius gemessen, an einigen Tagen kletterte das Thermometer auch über die Marke von 40 Grad. Zuletzt hatte es Anfang Februar einige Regenschauer gegeben. In Brasilien kommt zudem die Sojaernte langsamer voran als gewöhnlich, entsprechend konnte Sojaschrot im Februar nochmals deutlich zulegen und erreichte an den Kassamärkten in Deutschland neue Allzeithochs.

Für Unsicherheit sorgt die Zukunft des Getreideabkommens für die Ukraine. Das Abkommen, dass sichere Agrargütertransporte über das Schwarze Meer garantiert läuft planmäßig am 18.3. aus. Die Ukraine und die Türkei sowie die UN haben eine Verlängerung beantragt und wollen für eine Fortführung um 12 Monate verhandeln, aus Russland kam zuletzt jedoch vermehrt Kritik an dem Abkommen. Sollte es zu keiner Fortführung kommen, dürften insbesondere die Mais- und Weizenpreise wieder deutlich anziehen.

Wie wird es weitergehen?



Die europäischen Kulturen sind bis jetzt gut durch den Wintergekommen, so dass die Aussichten für die heimische Ernte im Sommer gutstehen. Jedoch ist der Markt weiterhin fest von internationalen Entwicklungen und geopolitischen Themen geprägt. Weiteres Preissenkungspotenzial ist erst einmal nicht in Sichtweite.

Unsicherheiten bestehen,
Hochpreise dürften
bleiben.

